

## **G**espräch mit Henning Wötzel-Herber vom SprecherInnenrat des Bundesarbeitskreises (BAK) Shalom der Linksjugend (Solid) über die Rede, die Gregor Gysi zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel in der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Berlin) gehalten hat, über die antizionistische Außenpolitik der Partei Die Linke und den Parteichef Oskar Lafontaine

**konkret:** Die PDS und jetzt Die Linke sind bisher eher durch den Antizionismus ihrer Außenpolitiker Gehrke und Paech aufgefallen, auch die parteinahe Presse (»Neues Deutschland«, »Junge Welt«, »Freitag«) findet nichts dabei, Leute zu beschäftigen, die in Hamas und Djihead die Speerspitzen linker Politik sehen. Jetzt hat einer der beiden Parteichefs, Gregor Gysi, sich in einer Rede deutlich zur Solidarität mit Israel bekannt. Hat euch das überrascht?

**Wötzel-Herber:** Mich hat es vor allem gefreut. Manches Wort von Gysi hätte klarer sein können, aber im großen und ganzen waren wir schon froh über seine deutliche Positionierung. Die Rede war ein Schritt in die richtige Richtung.

**konkret:** Wird Paech, Gehrke und den anderen Antizionisten jetzt das Handwerk gelegt?

**Wötzel-Herber:** Wir müssen daran arbeiten, aber es ist nicht so einfach. Wir haben gefordert, daß Paech als außenpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion Die Linke zurücktritt, weil wir meinen, daß sein Antizionismus in der Partei nichts zu suchen hat.

**konkret:** Wie schätzt ihr die Verhältnisse in eurer Partei ein? Ist die Mehrheit antizionistisch oder sogar antisemitisch?

**Wötzel-Herber:** Ich kann das prozentual nicht einschätzen. Viele sind irgendwie »Bauch-Antizionisten«. Und dann gibt es natürlich relativ laute, relativ nervige Leute in der Partei, wie Gehrke, wie Paech und ein paar trotzkistische Sekten, die im Zuge des Fusionierungsprozesses in die Partei gekommen sind. Nicht alle von ihnen sind Antisemiten, aber sie machen viel antizionistisches Trara.

**konkret:** Repräsentieren sie die Mehrheit in der Partei?

**Wötzel-Herber:** Die Mehrheit ist wohl eher propalästinensisch, aber es ist eine schweigende Mehrheit. Wir versuchen, sie zu reizen, die Verhältnisse klar zu machen und den antizionistischen Konsens zu brechen.

**konkret:** In seiner Rede hat Gysi die Solidarität mit Israel als Staatsräson der Bundesrepublik bezeichnet. Seht ihr das angesichts der deutschen Iran-Politik und des wachsenden Antisemitismus auch so?

**Wötzel-Herber:** Die USA sind noch immer ein wichtiger Bündnispartner der BRD. Solange die USA mit Israel solidarisch sind, kann sich in der Bundespolitik kein antiisraelischer Grundkonsens bilden.

**konkret:** Gysi hat gesagt: »Ich denke wirklich, daß Adornos kategorischer Imperativ, alles zu tun, damit Auschwitz sich nicht wiederhole, das politische Selbstbewußtsein der deutschen Demokratie nachhaltig geprägt hat.« Von Adorno und Horkheimer stammt aber auch der Gedanke, daß eine bürgerliche Gesellschaft Antisemitismus immer wieder reproduziert. Ist die Bekämpfung von Antisemitismus innerhalb des herrschenden Systems nicht illusionär?

**Wötzel-Herber:** Unsere aktuellen Ziele sind erst mal kurzfristiger, als mit sofortiger Überwindung des Kapitalismus den Antisemitismus abzuschaffen. Es kann per Definition im Kommunismus keinen Antisemitismus geben, wenn es dann noch einen Antisemitismus gibt, ist dies kein Kommunismus, auch wenn das einige Parteimitglieder für möglich halten. Der Nationalsozialismus wurde zwar von den meisten Kapitalfraktionen entschieden unterstützt, aber er hätte nicht funktioniert, wenn nicht so gut wie alle Deutschen hinter ihm gestanden hätten. Auch in der Arbeiter-

klasse gab es nationalistische und antisemitische Tendenzen.

**konkret:** Heute scheint es manchmal so, als sei das Kapital die beste Versicherung gegen den Vormarsch völkischer, antisemitischer Tendenzen.

**Wötzel-Herber:** Deshalb setzen wir vom BAK Shalom uns gegen regressiven Antikapitalismus ein. Wir wollen kein Zurück hinter die kapitalistischen Verhältnisse. Mir ist es unbegreiflich, wie sich Leute als Marxisten bezeichnen und mit Bewegungen wie der Hamas solidarisieren können. Antiimperialismus in seiner heutigen Ausprägung ist das Gegenlager zu den Positionen, die wir vertreten.

**konkret:** Wird Gysis Rede eine Trendwende in der Partei bewirken, oder soll die Braut nur verschönert, sprich, die Linkspartei bündnisfähiger gemacht werden?

**Wötzel-Herber:** Eine propalästinensische Haltung wäre meiner Ansicht nach nicht der Punkt, der die SPD oder die Grünen daran hindern würde, die Linke in eine Regierung aufzunehmen. Ich schätze nicht, daß Gysi die Rede aus regierungsstrategischem Kalkül gehalten hat, er hat das ernst gemeint. Natürlich gibt es eine Anbiederung an Regierungspositionen, aber das Thema Israel ist dafür weder notwendig noch geeignet.

**konkret:** Lafontaine und Gysi führen gemeinsam Die Linke. Lafontaine bezeichnete Israel als »Aggressorstaat«. Kommt es da zu einer Zerreißprobe, oder werden sie sich einigen: Der eine bedient die antizionistischen Ressentiments, der andere macht den Aufklärer?

**Wötzel-Herber:** Das ist im Moment so, aber das ist kein strategisches Kalkül. Ich befürchte, daß es in naher Zukunft nicht gelingen wird, Lafontaine aus der Parteispitze wegzudrängen. Deshalb ist es um so wichtiger, seine falschen Positionen anzugreifen und publik zu machen. Während das Lager um Paech ein Paradebeispiel für linken Antizionismus bis hin zum Antisemitismus darstellt, steht Lafontaine für Antiamerikanismus und regressiven Antikapitalismus.

**konkret:** Ihr lehnt Lafontaine als Parteivorsitzenden ab?

**Wötzel-Herber:** Ganz klar. ●

– Interview: **Sezen Iskender/Philipp Kutter** –



Henning Wötzel-Herber